

Männerteams steigen auf

FAUSTBALL EMBRACH In der Schlussrunde der 2. und 3. Liga der GLZ-Süd-Meisterschaften in der Breiti-Halle in Embrach konnten die beiden heimischen Männermannschaften in beiden Kategorien aufsteigen.

In der 3. Liga in der Kleinhalle versenkten die Embracher wie schon in den vorhergehenden Runden einen Satz unnötig. Gegen Oerlikon-Schwamendingen verschief die ganze Mannschaft den ersten Umgang. Bis sich das Team bereit zeigte, war der Satz schon beendet. Die beiden weiteren Sätze wurden dann aber gewonnen.

Äusserst spannend verlief die Partie gegen den direkten Konkurrenten Schlieren 5. Mit Ausnahme des zweiten Satzes waren die beiden anderen bis zum Schluss spannend. Den Embrachern stand aber mehrmals das Wasser bis zum Hals. In der Endabrechnung drehte die Heimmannschaft dann das Spiel noch. Embrach gewann dank einer starken Abwehr. Im Angriff und Service unterliefen immer wieder unverständliche Fehler, welche die Mannschaft unnötig in Not brachte. Mit den drei Siegen übernahm Embrach mit nur einem Punkt Differenz die Spitze der Rangliste und damit den Aufstiegsplatz.

Nun musste die erste Mannschaft in der 2. Liga nachziehen und in ihren Spielen im Minimum



Embrachs Faustballteams der Männer (Roland Wanner, links, im Zuspil auf Matthias Rutschi) stiegen in die 1. und 2. Liga auf.

den zweiten Schlussrang erreichen. Embrach startete als Ranglistenester gegen Dietikon 1, Wallisellen und Schlieren 4. Der erste Gegner Wallisellen war wie immer ein unangenehmer Kon-

kurrent. Die Embracher konnten das Spiel aber kontrollieren und gewannen schlussendlich in drei Sätzen. Dietikon 1, ein weiterer Mitfavorit, startete gut in den ersten Satz. Embrach war nicht be-

reit und lag schnell 0:6 in Rückstand. Die zu schwachen und fehlerbehafteten Serviceangaben ermöglichten Wallisellen, einen Punkt nach dem anderen zu machen. Trotz Aufholjagd reichte es nicht mehr zum Satzsieg.

Embrach reagierte im zweiten Umgang und konnte nach der 6:5-Führung fünf Punkte in Serie zum Satzgewinn machen. Der dritte Satz verlief dann wiederum nicht nach dem Gusto der Einheimischen. Dietikon lag andauernd mit zwei, drei Punkten in Führung. Beim Stande von 10:9 hatte Embrach trotzdem den ersten Satzball, den es nicht verwerten konnte. Im Gegenteil: Dietikon ging seinerseits in Führung und hatte Satzball. Die letzten drei Bälle machte aber schlussendlich Embrach zum 2:1-Sieg.

Damit war klar, dass das Heimteam vor der letzten Partie gegen Schlieren nicht mehr eingeholt werden konnte. Embrach gelang dann zwar noch ein Satzgewinn, die restlichen zwei Sätze überliessen sie dann aber den Limmatälern. Eine gut spielende Abwehr verhinderte in manchen Situationen einen Punktverlust. Der Angriff war nicht immer effizient. Die Bälle kamen gut an die Leine, wurden dann aber vielfach nicht verwertet.

Trotzdem: Embrach hat den Aufstieg in die 1. Liga nach vier Jahren Absenz redlich verdient, war es doch an allen Spieltagen die konstanteste Mannschaft.

Emil Tobler

Zehnjähriges Bestehen

BRIDGE CLUB UNTERLAND Mit einem Jubiläumsturnier feierten die Mitglieder in Bülach das zehnjährige Bestehen des Bridge Club Unterland. Mit anwesend waren auch 18 der Gründungsmitglieder.

Initiator zur Gründung des Clubs war Reinhold Huber. Er wurde tatkräftig vom damaligen Präsidenten des Schweizerischen Bridge-Verbandes, Fredy Müller, unterstützt. Am 6. Januar 2006 war die Gründungsversammlung, und bereits fünf Tage danach fand der erste Spielabend im Alterszentrum Grampen in Bülach statt. Dass die Bridge-Spieler im Grampen gut aufgehoben sind, beweist, dass sie sich seither jeden Mittwochabend dort treffen und während circa drei Stunden an vier bis acht Tischen in freundschaftlicher Atmosphäre dem interessanten und geistrei-

chen Kartenspiel frönen. Dank Anfänger- und Weiterbildungskursen ist es gelungen, den Mitgliederbestand stetig zu erhöhen. Heute zählt der Bridge Club Unterland (BCU) rund siebzig Mitglieder. In der Schweiz gibt es 65 Bridge-Clubs und weltweit sind es über 75 Millionen Menschen, die das Kartenspiel mit Leidenschaft und Genuss spielen.

Bill Gates und Warren Buffett zum Beispiel finanzieren gemeinsam eine Stiftung, welche das Bridgespielen in den Schulen ermöglicht. Damit wollen sie junge Menschen auf spielerische Art in der Entwicklung ihrer mathematischen Fähigkeiten, im logischen Denken und in ihrem Gemeinschaftsgefühl fördern.

Der BCU nimmt gerne noch weitere Mitglieder auf. Informieren Sie sich auf www.bcu.ch, oder kommen Sie an einem Mittwochabend um 19 Uhr im Grampen bei uns vorbei.



18 Gründungsmitglieder des Bridge Club Unterland waren auch am Zehn-Jahr-Jubiläum mit dabei.

Leserbriefe

Projekt Chratz würde viel mehr bieten

Zum Artikel «An der Mülibachstrasse entsteht eine Seniorenresidenz»

Ausgabe vom 14. Januar

Ich war Mitglied der Kommission, die das Alterskonzept erarbeitet hat, und war erfreut, als die Gemeindeversammlung es im Sommer 2009 guthies und dem Gemeinderat die Umsetzung empfahl. Inzwischen sind fast sieben Jahre vergangen, und ich habe nie konkrete Informationen erhalten, dass an diesem Projekt gearbeitet wurde. Umso überraschter bin ich, jetzt zu erfahren, dass die Gemeinde anscheinend seit längerem mit Grundeigentümern, die bereit wären, Land für ein Alterszentrum am Standort Chratz abzutreten, im Gespräch war, dass sich aber die Angelegenheit – warum auch immer –

verzögert hat. Inzwischen hat ein privater Investor die Initiative ergriffen und ein Baugesuch für ein Alterszentrum in der Müliwiese eingereicht. Ich finde diesen Standort sehr unpassend, ist er doch durch Bahnlinie und Furtalstrasse vom übrigen Gemeindegebiet abgeschnitten. Bereits Bahn und Strasse verursachen Lärm, und zudem herrscht in diesem Quartier starker Verkehr, verursacht durch das neue Wohnquartier und den DPD-Kurierdienst. Das Quartier verfügt über keinerlei Infrastruktur, der Weg ins Dorfzentrum ist lang, und es müssen zwei Unterführungen bewältigt werden. Eine unbefriedigende Situation.

Das Projekt im Chratz hätte viel mehr zu bieten: in unmittelbarer Nähe eine Haltestelle für den Bus

zum Bahnhof, Post, Denner und Voi. Auch der alte Dorfkern liegt in der Nähe: Gemeindehaus, Bank, Arztpraxen, weitere Einkaufsmöglichkeiten, Kirche und Friedhof.

Ich werde dieses Jahr 76 Jahre alt und hoffe, dass es mir erspart bleiben wird, im Alterszentrum Müliwiese wohnen zu müssen. Nach über 40 Jahren aktive Teilnahme am Gemeindeleben würde es mir schwerfallen, abgeschnitten vom Gemeindezentrum leben zu müssen. Ich meine, die älteren Buchser Einwohner haben etwas Besseres verdient. Ich bin über den letzten Stand nicht informiert, bitte aber den Gemeinderat, alles daran zu setzen, damit das Alterszentrum in der Chratz und nicht in der Müliwiese realisiert wird. Hugo Ganz, Buchs

Neuer Fahrplan benachteiligt Embrach

Zum ZVV-Fahrplan 2016

Der ZVV-Fahrplan 2016 weist zu jenem von 2015 grundlegende Änderungen auf. Die Anschlussprioritäten im Embrachertal wurden von Bülach und Winterthur nach Zürich verschoben.

Die Arbeitsplätze, Bildungsmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, Kulturangebote und die Gesundheitsversorgung von Bülach und Winterthur sind aus dem Embrachertal deutlich schlechter erreichbar. Nach Bülach ist der Weg um 48 Prozent und nach Winterthur um 43 Prozent länger geworden. Die Verschlechterung ist spürbar. Ursache sind die langen Wartezeiten am Bahnhof Embrach. Ich habe mein Verhalten angepasst und meide Besorgungen in Bülach und Winterthur. Doch für alle Fälle ist das nicht

möglich. Die Hausärzte im Embrachertal sind vor allem mit spezialisierten Medizinerinnen sowie den Spitälern in Bülach und Winterthur vernetzt.

Es scheint das Ziel der Verkehrsplaner, die Verkehrsverbindungen in die Regionalzentren Bülach und Winterthur gegenüber der Stadt Zürich unattraktiv zu machen und die Verbindung mit der S41 zwischen Bülach und Winterthur ganz zu streichen. Die Anschlüsse ins Embrachertal vom Zürcher Hauptbahnhof via Flughafen passen optimal auf die SBB-Ost-West-Verbindungen. Eine Verteilung der Passagiere auf den dichteren ZVV-Takt ins Embrachertal findet so nicht statt.

«Verdichtung des Taktes – stabilere Anschlüsse». Die vom ZVV

angeführten Gründe für den Wechsel stimmen nicht. Wenig Positives wird mit längeren Wartezeiten für Verbindungen nach Bülach und Winterthur teuer erkauf.

Das Fazit: Dem Embrachertal mit seinen 15 000 Einwohnern wurde auf 2016 ein Abbau des Service public herbeigeplant. Ein Beispiel zur Verdeutlichung des Abbaus: Allein die Verlängerung der Fahrzeit nach Bülach entspricht etwa der Dauer einer Autofahrt in dieses Versorgungszentrum. Für die Zukunft erwarte ich vom ZVV und seinen Planern deutlich feiner abgestimmte Anschlüsse aus dem Embrachertal in die Städte Bülach und Winterthur. Der Fahrplan 2015 war sinniger als der heutige Zustand!

Kurt Salzmann, Embrach

Seniorenresidenz schnell realisierbar

Zu Artikeln «An der Mülibachstrasse entsteht eine Seniorenresidenz» und «Seniorenresidenz stösst auf Widerstand»

Ausgaben vom 14. und 22. Januar

Die Senevita AG, eine der branchenführenden Firmen für betreute Seniorenwohnungen mit Pflege in der Schweiz und zukünftige Inhaberin/Betreiberin der Seniorenresidenz in Buchs, hat in der Vergangenheit sowohl mit der Gemeinde Buchs wie auch mit der Strüby Konzept AG diverse Gespräche betreffend Standort Grundstück Chratz geführt. Weil sich das Grundstück Chratz aber in einer Reservezone befindet, müsste für die Baubewilligung einer Seniorenresidenz zuerst eine Umzonung stattfinden. Bis heute ist nicht bekannt, wann das

Grundstück umgezont wird und ob eine Umzonung überhaupt jemals vollzogen werden kann.

Aufgrund des grossen Bedürfnisses nach einer Seniorenresidenz und Pflegebetten im Raum Buchs und der darum erwünschten schnellen Durchführbarkeit, hat die Senevita AG demzufolge entschieden, den Standort gemeinsam mit der Projektentwicklerin BH Group an der Mülibachstrasse zu wählen. Dieser Standort ist in einer Mischzone angesiedelt. Die umliegenden Wohnhäuser bieten eine Einbettung in ein bestehendes Wohn- und Arbeitsquartier und zeugen vom weiteren Wachstum der Gemeinde. Als unerlässlich für die Mobilität der zukünftigen Bewohner wie Besucher der Residenz sehen die Betreiber die

Anbindung an nahe gelegene öffentliche Verkehrsmittel.

Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Bewohner sind zentral. Beides wird am Standort Mülibachstrasse gewährleistet. Zudem besteht die Möglichkeit auf soziale Einbindung und die Inanspruchnahme jeglicher Art von Unterstützung. Die Seniorenresidenz wird mit umfangreicher Infrastruktur und Begegnungsmöglichkeiten für Bewohner, Angehörige und Anwohner bereichert. Obwohl die BH Group als auch die erfahrene, professionell abgestützte Betreiberin Senevita AG sind überzeugt, dass das Projekt zugunsten der Umsetzbarkeit und der baldigen Realisierung am geeigneten Standort erstellt wird.

BH Group Horgen, Projektentwicklerin

Willkommenskultur stoppen

Zur eidgenössischen Abstimmung vom 28. Februar über die Durchsetzungsiniziativa

Die Ausschaffungsiniziativa wurde im Jahr 2010 von Volk und Ständen angenommen und der Gegenentwurf abgelehnt. Was ist seit dem Volksentscheid passiert?

An konkreter Umsetzung liegt – mit Ausnahme einer zahllosen Umsetzungsgesetzgebung – nichts vor. Die Härtefallklausel wurde selbst bei Schwerstdelikten wieder aufgenommen. Täglich müssen wir von Gewalttaten krimineller Ausländer, die an Mitbürgern verübt werden, lesen und hören. Im Jahr 2014 hatten gemäss Kriminalstatistik 73 Prozent der Gefängnisinsassen keinen Schweizer Pass.

Im Volk ist ein grosses Unbehagen über das lasche, ja schlampig-

ge Anpacken der zunehmend massiven Kriminalität durch unsere Behörden, Politiker und insbesondere auch Richter festzustellen (sie richten milde und züfterfreundlich im Namen des Volkes, alles dreht sich um Resozialisierung und Therapie). Politiker nehmen gar ausländische Verbrecher indirekt in Schutz, indem die Herkunft der Täter – gemäss linken Gemeinderäten der Stadt Zürich – bei Meldungen der Stadtpolizei nicht mehr erwähnt werden darf.

Wieder einmal zieht sich ein Meinungsgraben durch unser Land. Hier das Volk (das von der Ausländerkriminalität betroffen ist), dort die Clique von Politikern, Professoren, Richtern, Anwälten und Kirchenvertretern, die den Initiativebefürwortern

verwerfliche Gesinnung, sprich Ethik, vorwerfen. Oder alle gegen die SVP. Sommaruga und die Professoren sehen bei Annahme der Initiative den Rechtsstaat in Gefahr, die Journalisten und Anwälte füllen ihre Seiten und Talks derzeit mit absurden Beispielen und schwadronieren über Velos und Äpfel klauende Secondos, die nach der «Tat» sofort ausgewiesen werden.

Zuversichtlich stimmt mich, dass unter den Befürwortern der Initiative auffallend viele junge Leute sich über die sozialen Medien (Facebook, Twitter) zur Initiative Gedanken machen und mit ihrer Stimme mithelfen werden, die «Willkommenskultur für kriminelle Ausländer» endlich zu stoppen.

Karl Meier-Zoller, Effretikon